

Perlhuhn kränkelnd. Da ist es nöthig, seine Sorgfalt zu verdoppeln. Man soll ihnen dann eine Nahrung geben, welche aus einem Gemenge von gebähtem Brod, zerhackter Petersilie, Pimpernelle, Estragon-, Garten- und Brunkresse, gekochtem und rohem Fleische, sowie zerdrückten Aniskörnern besteht. Das Ganze muss wohl zerhackt und geknetet und mit Maismehl versetzt werden, so dass es nicht feucht sei. Jede andere Nahrung, wie Körnerfrüchte und Obst ist einzustellen. Man gebe ihnen auch langgeschchnittene Streifen von rohem Ochsenherzen und zwar schoppe man die Vögel damit, wenn sie dieselben nicht von selbst fressen. Zur Zeit der Mauser pflegen die Vögel auch an Diarrhöe zu leiden und es ist nöthig sie zu gleichmässigem Fressen anzuhalten, denn sie sind dann sehr launisch und geneigt ihre Nahrung sehr unregelmässig zu nehmen. Man gebe ihnen dann auch 2 bis 3 kleine Löffel mit gezuckertem Wein ein, den man langsam in den Schlund rinnen lässt. Während dieser ganzen Zeit ist Grünes zu vermeiden, indem der empfohlene Teig bereits alle die nöthigen Nahrungsbestandtheile enthält.

Ende April fallen die alten Federn aus und werden allmählig durch neue ersetzt und im Mai, Juni und Juli prägen die Vögel im Hochzeitsgefieder.

Gewöhnlich beginnt das Geier-Perlhuhn in der zweiten Hälfte des Juli zu legen und zwar macht es drei Gelege, mit denen es oft erst in der zweiten Hälfte des September fertig wird.

Ich liess 25 Eier von einer Nangasaki-Henne ausbrüten, welche sich für dieses Geschäft sehr gut bewährte, und erhielt 20 Junge, indem zwei Eier klar blieben, drei Eier Embryonen enthielten, welche vor Beendigung ihrer Entwicklung zu Grunde gegangen waren.

Zur Aufzucht der Jungen verwendete ich dieselbe Nahrung, wie für junge Fasanen, nämlich einen Teig

aus hartgekochten Eiern, welche mit sammt ihren Schalen zerhackt wurden, verschiedenen zerriebenen Sämereien, Brunkresse, gebähtem Weissbrod und gekochten Fleischstückchen, welchem Gemenge zur Aufzucht aller Feuchtigkeit eine entsprechende Menge Maismehl zugesetzt wurde. Ameisenpuppen, deren sie nie zu viel erhalten konnten, wurden ihnen in reichlicher Masse gewährt.

Bei dieser Nahrung gediehen sie vortreflich, doch als sie fünf bis sechs Wochen alt waren, verlor ich den dritten Theil meiner Brut.

Es waren nämlich, wie bei den Fasanen rothe Würmer aufgetreten und hatten meine Pfleglinge decimirt. Nichts destoweniger war ich froh, die Mehrtheit gerettet zu haben, was ich mir kaum gehofft hatte, und ich bin überzeugt, dass ohne Anwendung der wirksamsten Mittel mir nicht ein Stück am Leben geblieben wäre.

Auf dem Boden des Schlafraumes liess ich Gärberlohe und Laubstreu ausbreiten, unter welcher die kleinen Vögel stets kleine Würmer finden konnten; auch war ihnen dadurch ein trockener und doch weicher Boden geboten.

Das Geier-Perlhuhn acclimatisirt sich sehr gut und verträgt unser Wetter vollkommen. Ich hatte beispielsweise Hühner, welche im Winter im Schnee herum liefen, ohne sich daraus etwas zu machen.

Ich schliesse dieses Capitel mit der Bemerkung, dass man sich mit dem Geier-Perlhuhn sehr ausdauernd befassen muss, um die Alten gesund zu erhalten, dass man seine Aufmerksamkeit für die Jungen verdoppeln muss, namentlich, was die Vermeidung von Kälte und Feuchtigkeit betrifft und dass Sonne und künstliche Wärme die wirksamsten Mittel sind, um diese schönen Vögel gedeihen zu machen, welche in ihrer Art ebenso schön sind, wie die schönsten Fasanen, aus welcher Gegend sie immer stammen mögen.

(Fortsetzung folgt.)



## Merkmale einer mustergiltigen Briefftaube.

Der als eminenter Kenner der Briefftauben renomirte Redacteur der belgischen Fach-Zeitung „L'Epervier“ spricht seine Ansicht hierüber in Folgendem aus:

Eine mustergiltige Briefftaube muss vor Allem den Eindruck von Eleganz machen; sie muss eine edle Haltung zeigen, auch müssen ihre Bewegungen elegant zu nennen sein. Diese Merkmale bekunden Kraft und Ausdauer, es sind Eigenschaften, welche zu längeren Flugtouren unerlässlich nöthig sind. Die Brust muss, von vorne betrachtet, voll und zirkelrund erscheinen, von ihr heben sich nur die Flügel zu beiden Seiten ab, ebenso der zurückspringende elegant getragene Hals. Die Schultern, also die Verbindung des Oberarmes mit dem Körper, müssen dickknochig gebaut sein, und soll der Oberarm sich hier zwar fleischig, aber muskulös anfühlen, d. h. er soll in dickes Muskelfleisch eingebettet sein, ein Zeichen fortgesetzter harter Arbeit. An den Schwung- oder Schlagfedern verlangt man möglichst breite Fahnen-theile; es müssen sich die einzelnen Federn beim Ausbreiten des Flügels gut einander decken, damit ein solcher dichter Fächer, der entgegenwirkenden Luft möglichst vielen Widerstand zu bieten im Stande sei. Die Retardirfedern müssen ebensowohl die gehörige Breite zeigen; sie tragen, ausser dem Zwecke, dass sie den Flug hemmen sollen, wesentlich dazu bei, den fliegenden Vogel in der Schwebe zu erhalten, sie erleichtern somit das Fliegen. Jede Briefftaube mit Fahnen-theilen von nicht gehöriger

Breite muss ohne Umstände von der Prämüirung ausgeschlossen werden, da sie durch schmale Federn einen mässigen Flieger verräth. Die Flügelspitzen müssen einander beinahe berühren, sobald die Briefftaube die Flügel im Zustande der Ruhe an den Körper anlegt; sie bilden von oben gesehen, die Schenkel eines spitzwinkligen Dreieckes, deren Basis man über die Schultern verlaufend sich zu denken hat. Je mehr ein solches Dreieck rechtwinkelig erscheint, desto werthvoller ist das betreffende Exemplar zu erachten. Der Rücken muss demzufolge an der Stelle, wo die Halswirbel sich ansetzen, verhältnissmässig breit sein, auch dürfen sich an den Stellen, wo der Oberarm sich an den Körper schmiegt, keine merklichen Vertiefungen im Gefieder oberhalb des Rückens sehen lassen. Die Schwanzlänge wird durch die Flügelspitzen bedingt, sie bedecken den Schwanz bis zu Dreiviertel seiner Länge. Ein zu langer Schwanz ist ein grosser Fehler; ebenso liebt man, wenn die Schwanzfedern so zusammengeschichtet sind, dass der Schwanz nur die Breite einer einzigen Feder zu haben scheint. Der Brustkiel, wenn er gut vorspringt, also sich vom Brustschild abhebt, lässt auf das Vorhandensein grosser Flngkraft schliessen, weil den bis an seine Wandungen sich erstreckenden und hier haftenden Propulsiv-Muskeln eine grössere Ausdehnung gestattet ist, je grösser die Seitenfläche des Brustkieses sich ausdehnt. Bei einem Vogel mit bedeutend vorspringendem Brustkiel vermuthet

man ausserdem gute Athmungsorgane. Die Beine dürfen nicht übermässig kurz sein, da das betreffende Thier in diesem Falle der Stellung einer Feldtaube nahe kommen würde. Niedrig stehende Briefftauben eignen sich nicht als Ausstellungsobject. Das Gefieder muss an ganzen Körper eng anliegen und glänzend erscheinen, die grösseren Flügel- resp. Schwanzfedern dürfen an ihren Enden nicht gespalten noch rissig sein, welch' letzterem Umstande selbst von Kennern nicht immer die nöthige Beachtung geschenkt wird. Ein wohlgeordnetes Gefieder gibt der Briefftaube harmonisch abgerundete Formen.

Der Kopf muss, im Profil gesehen, von den Schnabelwulsten ab bis zum Nacken hinunter, eine regelmässige convexe Kreislinie bilden. Sowie der Kopf einer Briefftaube, im Gegensatz zu den meisten Gliedern der grossen Taubenfamilie, verhältnissmässig umfangreich sein muss, ist er namentlich zwischen den Augen, über die Stirn gemessen, auffallend breit. Der Schnabel ist im Verhältniss zur Feldtaube dick zu nennen; er verläuft nach vorne allmählich in eine gebogene Spitze. Die kegelförmigen Schnäbel sind zu verwerfen, ebenso die langen Schnäbel, auch müssen beide Schnabelhälften genau auf einander passen. Die Schnabelwarzen dürfen nicht sehr aufgedunsen sein oder dick aufliegen; dasselbe bezieht sich auf das, die Augen umgebende wulstige Band. Dieser nackte Hautrand muss eine weisse, in einen grauen Ton fallende Farbe zeigen, deren äusserer Rand in's Schwärzliche überzugehen hat. Alle Briefftauben,

deren nackte Augenränder daher in einen röthlichen Ton übergehen, sind nicht ausstellungsfähig. Ebenso erachte man alle Exemplare als nicht mustergiltig, bei denen die Augen von dicken, wulstigen Fleischringen umgeben sind; weil diese Ringe den Bissen der streitsüchtigen Tauben im Reisekorbe ein willkommenes Ziel zum Anbeissen bieten; ausserdem begünstigen dicke, faltige Augenringe das Entstehen von Augenkrankheiten, die ansteckend sind. Das Auge einer Briefftaube soll aus dem von oben betrachteten Schädel hervorragen und lebhaft hin und her rollen, dahingegen möge hinsichtlich der Farbe der Iris jeder Liebhaber seinem eigenen Geschmacke Rechnung tragen. Es liebt Mancher das Perlauge des Tümmler, ein Anderer zieht rothe, resp. gelbe vor, noch Andere schätzen das dunkelbraune Mövchenauge. Die Farbe der Iris richtet sich meistens nach der Farbe des Kopfes, weshalb weissköpfige Briefftauben meistens ein dunkles Auge zur Schau tragen werden. Ebenso wenig wie die Farbe der Augen aber auf die Mustergiltigkeit eines Vogels Einfluss haben darf, ebenso verhält es sich mit einer etwaigen künstlich erzeugten Zeichnung des Gefieders; schöne Zeichnungen sind von gar keinem Werth, wohl aber die Farbe des Federkleides. Unter den Musterthieren sieht man sowohl einfarbige, als gehämmerte Vögel, namentlich ist die dunkelblaugehämmerte Farbe sehr geschätzt, zumal wenn sie sich auf den Sattel und selbst auf die Schenkel des betreffenden Vogels erstreckt.

## Reise-Programm für alte Tauben

der Briefftauben-Stationen des Ornithologischen Vereines in Wien, für das Jahr 1886.

Stationsort	Entfernung in Kilometer	Einsetzen der Tauben	Auflassen der Tauben
<b>Nördliche Touren</b>			
Wagram . .	16	22. Mai 7 Uhr Ab.	23. Mai, 7 Uhr 10 Min. Früh
Angern . .	38	2. Juni 7 Uhr Ab.	3. Juni, 7 Uhr 40 Min. Früh
Drösing . .	53	19. Juni 7 Uhr Ab.	20. Juni, 8 Uhr 10 Min. Früh
Lundenburg	62	3. Juli 7 Uhr Ab.	4. Juli, 8 Uhr 50 Min. Früh
Branowitz . .	85	17. Juli 7 Uhr Ab.	18. Juli, 9 Uhr 50 Min. Früh
Brünn . . .	112	31. Juli 7 Uhr Ab.	1. Aug., 10 Uhr 40 Min. Früh

Stationsort	Entfernung in Kilometer	Einsetzen der Tauben	Auflassen der Tauben
<b>Südliche Touren</b>			
Liesing . . .	12	29. Mai 7 Uhr Ab.	30. Mai, 6 Uhr 30 Min. Früh
Baden . . .	25	12. Juni 7 Uhr Ab.	13. Juni, 7 Uhr Früh
Wr. Neustadt	46	26. Juni 7 Uhr Ab.	27. Juni, 8 Uhr Früh
Payerbach .	69	10. Juli 7 Uhr Ab.	11. Juli, 9 Uhr Früh
Mürzzuschlag	85	24. Juli 7 Uhr Ab.	25. Juli, 10 Uhr 20 Min. Früh
Bruck . . .	120	7. Aug. 7 Uhr Ab.	8. August, 11 Uhr Früh

Die P. T. Herren Stationshalter werden freundlichst erinnert, sich mit ihren Tauben an diesen Reisen betheiligen zu wollen.

Wettflüge nach beiden Richtungen und die dabei zu erringenden Preise werden nach Massgabe der Trainirungs-Resultate veranstaltet und bekannt gemacht werden.

Reise-Programm für junge Briefftauben erscheint später.

Die Abstempelung findet am Tauben-Stande, II., Kronprinz Rudolfstrasse Nr. 26. statt.

**Die Section IV, „Briefftaubenwesen“ des Ornithologischen Vereines in Wien.**

## Notizen.

### Emberiza hortulana in Mähren.

Am 3. I. M. ist es mir gelungen die für Mähren sehr seltene *Emberiza hortulana*, Gartenammer, hier bei Oslawan zu bekommen. Um 8 Uhr Früh hörte ich in einer Obstbaumpflanzung oberhalb Oslawan einen mir bis dahin unbekanntes Ammergesang. Nachdem ich den Vogel auf einem Baumgipfel erblickt hatte, dachte ich sogleich auf den Ortolan. Nun schnell das Gewehr geholt, in einer Weile hatte ich den Vogel in meinen Händen und

erkannte zu meiner Freude ein ♂ der genannten Art im Hochzeitskleide. Es musste hier ein Pärchen gewesen sein, denn zweimal sah ich den Vogel, wie er einem anderen, der sich still in den Obstbäumen verhielt, nachflog. Ganz charakteristisch war mir der Gesang.

Gewöhnlich sang der Vogel im hohen Tone: tritritritrieeee. — Die ersten vier Silben sind gleich hoch der zweite, gedehnte Ton ist um eine grosse Terz tiefer. Einigemal hatte er mit diesem tieferen Tone angefangen

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [010](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Merkmale einer mustergiltigen Brieftaube. 176-177](#)